

## Emil von Kattchéé

### Träger des Namens Katche/Kattchee im Gouvernement Kowno, in der Republik Litauen und während der deutschen Besetzung Litauens am Beispiel Emils von Kattchéé und seines familiären Umfeldes

Ulrich von Kattchéé

Emil Rudolf Julius Eugen von Kattchéé war Abkömmling einer in Kurland beheimateten deutschen Müllerfamilie. (Entsprechend der Familienüberlieferung war sein Rufname Emil. Der Familienname tritt infolge schwankender Schreibweise in verschiedenen Varianten auf: Katchée, Kattché, litauisch Katchè, russisch Karxe und lettisch als Kathe. Die Namensform Kattchee hat sich im Deutschen durchgesetzt und wurde bei der Einbürgerung ins Deutsche Reich festgeschrieben.) Sein Vater, Ernst Wilhelm Alexander K., war Müllermeister und Gastwirt und lebte im Neuhöfchen Dreimanns Krüge bei Luttringen (lett.: Lutriņi), in Grösen (lett.: Grieze) und Waddax (lett.: Vadakste). Seine Mutter, Emilie, geb. Pleinitz, war eine Tochter des Müllers Karl Friedrich P. in Friedrichshof /Kr. Dobeln (lett.: Dobele).

Am 16.10. (4.10. a. St.) 1863 wurde Emil in Rönnen (lett.: Renda)/Kr. Goldingen (lett.: Kuldīga) geboren. Nach anfänglichem Hausunterricht besuchte er eine lettische Grundschule. Als junger Mann verrichtete er eine landwirtschaftliche Tätigkeit auf Raikowo-Poltyschki bei Kowno, dem Gut seines Onkels, des Militärarztes und Geheimen Rates, zuletzt Korpsarzt des 2. Armeekorps in Wilna, Wilhelm Kattchéé<sup>1</sup> (\* Keidany/Lit. 1824, † Kowno 1906), hatte nun somit seinen Wirkungsbereich in den litauischen Raum verlegt. Ab 1885 leistete er Militärdienst, legte das Abitur ab und trat 1889 in die Wladimirsche Offiziersschule in St. Petersburg ein<sup>2</sup>. 1892 wird er im St. Peterburgischen evangelischen Sonntagsblatt als Unterleutnant erwähnt.<sup>3</sup>

Im Jahre 1892 wurde in Mitau die erste Ehe mit Wilhelmine, geb. Gauderer (\* Bächhöfische Mühle bei Neuenburg, lett.: Jaunpils, 1866, † Obornik/Warthe 1943) geschlossen. Diese Verbindung währte jedoch nur ein Jahr. Anna Miram

---

<sup>1</sup>Deutschbaltisches biographisches Lexikon, 1710-1960. hrsg. von Wilhelm Lenz. Köln, Wien: Böhlau, 1970

<sup>2</sup>Diese Ausführungen basieren weitgehend auf der Veröffentlichung von Kurt Miram: Stamm- und Nachfahrenliste Miram. Darmstadt: Deutsch-Baltische Genealogische Ges., 2003. Baltische Ahnen- und Stammtafeln. Sonderh. 29. [Mit Porträt.]

<sup>3</sup>Nachgewiesen in: Erik-Amburger-Datenbank. Ausländer im vorrevolutionären Rußland. Osteuropa Institut Regensburg. Online unter: <http://88.217.241.77/amburger>

(\* Riga 1893, † Urbach/Württ. 1983), seine Tochter aus dieser Ehe, schreibt rückblickend in einem Brief<sup>4</sup> von 1979: "Nach d. Scheidung hat mein Vater noch einmal ... geheiratet ... u. er lebte in Kowno u. auch Wilna, er war ja aktiver Offizier". 1893 ging er die zweite Ehe mit Olga, geb. Malewskaja (\* Kowno 1876) ein, die auf der Flucht 1945 in Dänemark starb und deren Grab sich auf der Kriegsgräberstätte in Haderup-Grove befindet. Dieser Verbindung entsprossen fünf Kinder: Alexander (\* Kaunas 1895, † Bolton/Toronto 1985), Dipl.-Ing., seit 1922 Offizier im litauischen Heer, 1931 Oberst, trat 1913 in die russische Armee ein, absolvierte die Michael-Artillerieakademie in St. Petersburg, studierte am Kiewer Polytechnischen Institut und an der Universität von Litauen in Kaunas, ausgezeichnet mit dem Gediminasorden 3. Kl., übersiedelte nach dem Krieg nach Kanada; über die Tochter Olga (\* 1896) sind keine Informationen verfügbar; Valentin (\* Kaunas 1899, † Moskau 1990) war Schauspieler und Theaterdirektor in Moskau; Nina (1901-1969), Kinderärztin in Plauen/Vogtland (DDR) und Viktor (\* Vilnius 1906, † Cedar Rapids, Iowa 1979), Dipl.-Ing., durch dessen Auswanderung in die USA um 1950 der Name dort eine weitere Verbreitung gefunden hat.

Als Offizier wurde Emil mehrfach mit nicht näher bezeichneten militärischen Orden ausgezeichnet und erreichte den Rang eines Obersts. Damit hatte er über den Militärdienst nach den Gesetzen des Russischen Kaiserreiches den erblichen Adelsstand erworben<sup>5</sup>. (Die berufliche Laufbahn deutscher Handwerkeröhne seit dem 19. Jh. als Beamte und Offiziere im Staatsdienst war eine Möglichkeit, die Standesgrenzen in den russischen Ostseeprovinzen zu überschreiten.)

Entsprechend einer Angabe von Harry Stossun<sup>6</sup> hat er vor dem 1. Weltkrieg ein privates Gymnasium geführt, nach mündlicher Überlieferung war er Besitzer eines solchen in Wilna. Kurt Miram, der ihm verwandtschaftlich nahe stand, erwähnt diesen Umstand nicht. Nach dem Ersten Weltkrieg tritt er in der jungen Republik Litauen wieder in Erscheinung. Als ein Angehöriger der deutschen Minderheit mit litauischer Staatsangehörigkeit wurde er im Schuljahr 1920/21 erster Direktor der neu gegründeten Deutschen Ober-

---

<sup>4</sup>im Besitz d. Verf.

<sup>5</sup>Svod zakonov Rossijskoj Imperii. T. 9. Zakony o sostojanijach. [Gesetzessammlung des Russischen Reiches. Bd. 9. Gesetze über die Stände.] [Verschiedene Ausgaben vor dem 1. Weltkrieg.]

<sup>6</sup>Stossun, Harry: Die Deutsche Oberrealschule bzw. das Deutsche Gymnasium zu Kaunas, Annaberger Annalen. 11/2003

realschule zu Kaunas (DORS). Er hatte zwar, wie anfangs viele Lehrer an der DORS, keine Universitätsausbildung genossen, erfüllte aber die vom litauischen Bildungsministerium gestellte Bedingung, dass dieses Amt nur von einem litauischen Staatsbürger bekleidet werden dürfe. Wie auch die im litauischen Dienst stehenden Namensträger (sein Neffe General Maksimas Katchė<sup>7</sup> (\* Joniškis 1879, † Biržai 1933), sein Sohn Oberst Aleksandras Katchė<sup>8</sup>), stand er dem neuen litauischen Staat vermutlich loyal gegenüber, anders etwa als der in den Aufbau der Schule involvierte Baltische Vertrauensrat, in dessen Kreisen man die Souveränität der baltischen Völker wenig schätzte und von deren Einverleibung ins Deutsche Reich träumte ( - Ideen, die letztlich zum Generalplan Ost führten). Ab dem Schuljahr 1921/22 wurde er von Johannes Strauch abgelöst. Über die Vorgänge und Personalprobleme in diesem Zusammenhang hat Harry Stossun ausführlich berichtet. Für das Jahr 1924 erwähnt die Familienüberlieferung noch seine Eigenschaft als Mitbegründer des Kulturverbandes der Deutschen Litauens. Über seine weitere Tätigkeit erwähnt Harry Stossun, dass er nach dem Kriege Intendanturbeamter im Range eines Oberstleutnants gewesen sei, bei Kurt Miram findet sich diesbezüglich nichts. Es ist allerdings auffallend, dass diese Merkmale den Funktionen seines Sohnes Alexander ähnlich sind. Alexander war, wie bereits oben angeführt, im litauischen Heer Artillerieoffizier im Range eines Obersts und im Beschaffungs- und Versorgungswesen tätig.

Während der deutschen Besetzung Litauens 1941-1944 wird in einem "Vorläufigen Verwaltungsgliederungs- und Geschäftsverteilungsplan der Stadtverwaltung Kauen"<sup>9</sup> (d.i. Kaunas), erstellt 1943 vom Stadtkommissar SA-Oberführer Cramer, ein Dipl.-Ing. von Kattchee genannt, Hauptabteilungsleiter der Hauptabteilung VI, Bauamt, bei dem es sich um Alexander handeln dürfte. Für diesen Zeitabschnitt ist auch die Rücksiedlung und die Mitarbeit der Brüder Peter und Paul von Kattchee, Söhne des Generals M. Katchė und seiner Ehefrau Berta Adelheid, geb. Jansson, (\* 1876 Biržai, † 1951 Dahme/Mark, DDR) beim Generalkommissar in Kauen, SS-Ansiedlungsstab Kauen zu nennen, wobei Peter von Kattchee (\* 1903 Riga, † Meldorf/Dithmarschen 1981) die Funktion des Leiters (Stabsführers) beim Kreisansiedlungsstab Ponewesch

---

<sup>7</sup>Alš, K.: Maksimas Katče. In: Lietuvių Enciklopedija. T. 11. Boston, Mass., 1957; Encyclopedia Lituanica. Vol. 3. Boston, Mass., 1973.

<sup>8</sup>Zabielskas, Vytautas: Aleksandras Katchė. In: Visuotinė lietuvių enciklopedija. T. IX. Vilnius, 2006

<sup>9</sup>Bundesarchiv Bln-Lichterfelde. R/6/313. Erwähnung auch bei Arūnas Bubnys: Vokiečių okupuota Lietuva (1941-1944). Vilnius, 1998

(Panevėžys) ausübte, Paul (\* 1905 Biržai, † Lindenberg/Allgäu 1974) als Stabsleiter in Birsen beschäftigt war<sup>10</sup>. Sie mussten Litauen vor den anrückenden sowjetischen Truppen im Sommer 1944 verlassen.

Im Verlauf des 2. Weltkriegs verließ Emil von Kattchée Litauen, lebte vorübergehend in Litzmannstadt (Łodz) und gelangte mit der Flucht vor der Roten Armee zu Kriegsende nach Holstein, wo er in Hohenwestedt am 7.12.1946 starb.

Abschließend und zusammenfassend kann man feststellen, dass in den hier angedeuteten Biographien deutschsprachiger Personen aus dem baltischen Raum charakteristische Entwicklungslinien in der zweiten Hälfte des 19. und in der ersten des 20. Jahrhunderts zu erkennen sind: Verlassen traditioneller Heimatgebiete und Berufe, hoffnungsvoller Start und Erfolg in russischen Diensten, jäher Absturz durch die bolschewistische Revolution, Neubeginn unter veränderten nationalen, sprachlichen und politischen Verhältnissen in einem sich konstituierenden Staat, Zerstörung auch dieser Perspektiven durch den Zweiten Weltkrieg und die Sowjetisierung, dann Umsiedlung und Rücksiedlung mit Verstrickungen in die nationalsozialistische Bevölkerungspolitik mit neuen trügerischen Erwartungen, schließlich Flucht vor der Roten Armee. Nach dem Krieg endlich (und für manche erst nach dem Verlassen der DDR) Neuanfang in Deutschland für die einen, über den Atlantik hinweg für die anderen.

---

<sup>10</sup>Bundesarchiv Bln-Lichterfelde. EWZ Litauen